

Zu deinem Geburtstag!

Liebenswürdige Kirche!

An Pfingsten wird jedes Jahr dein Geburtstag gefeiert. Ich bin bestimmt nicht der Erste, der dir zum Geburtstag einen Brief schreibt und dich gratuliert. Aber gerade in diesem Jahr 2010 will ich dir sagen: Ich freue mich, dass es dich gibt, Mutter Kirche, auch wenn in der letzten Zeit dunkle Wolken über deinem hellen Himmel ziehen.

Du kannst nicht dafür. Wir, Christen in dir, bewirken das Gute und auch das Böse. Zurzeit scheint das Böse stärker zu sein, als ob du von allen guten Geistern verlassen wärest.

Der Geist, der gute Geist, der dich belebt, will ja durch uns immer das Gute bewirken, wenn wir uns von ihm leiten lassen. Aber wir lassen uns auch zum Bösen verführen.

In diesen Tagen treffen sich weltweit viele deiner Töchter und Söhne in großen und kleinen Gruppen. Wir blicken auf dein bewegtes Leben zurück. Wir erzählen uns, wie stürmisch es bei deiner Geburt zuging.

Wir erinnern uns an deine Feuertaufe und an die Begeisterung der ersten Stunde.

Manchmal erleben wir auch heute diese Begeisterung bei uns, noch vor ein paar Tage in München.

Die Lebensaufgabe, die dir in die Wiege gelegt wurde, hast du bis heute nie aus den Augen verloren: Den Menschen das Evangelium zu verkünden, ihnen Halt und Trost zu geben, ihre Freude und Hoffnung wach zu halten. Dafür herzlichen Dank!

Liebenswerte Kirche! Bei allem Respekt vor allen deinen Lebensverdiensten möchte ich aber den Kummer nicht verschweigen, den du mir zurzeit bereitest.

Ehrlich gesagt: Ich mache mir manchmal Sorgen um dich. In dir entdecke ich dunkle Flecken. Du bist auch blass und farblos geworden. Dein Herz will nicht mehr so recht mitmachen.

Oft stelle ich bei dir auch eine gewisse Sehschwäche und eine zunehmende Schwerhörigkeit fest.

Ob du noch wahrnimmst, wie viele dir enttäuscht den Rücken kehren? Ob du nicht mehr die Stimme derer hörst, die dir Rat und Hilfe anbieten?

Deshalb, liebenswerte Mutter Kirche, meine Bitte: Eine intensive Kur wird dir gut tun!

Denk wieder an deinen Wahlspruch, der mir so sympathisch ist: „Ecclesia semper reformanda“ - die Kirche soll sich immer erneuern!

Bei der Verjüngungskur des II. Vatikanischen Konzils, bist du frisch und vital hervorgegangen! Das kann auch heute geschehen. Gerade in der Krise steckt eine Chance.

In deinem Innern bist du immer jung und neu geblieben, denn der Heilige Geist ist in dir, und er belebt und erneuert dich immer wieder.

Liebenswürdige Kirche,! Männliche Züge prägen oft zu sehr dein Bild. Du bist aber weiblich und alles Weibliche in dir will zum Zuge kommen, zur Bereicherung aller. Manche verhindern das, bewusst oder unbewusst. Aus Angst, Macht zu verlieren?

Du wirst wieder - davon bin ich überzeugt - offene Ohren haben für die Anliegen deiner Töchter und Söhne und für die Hilferufe der Menschen.

Deine Sehkraft wird wieder zunehmen. Dir geht auf, wie wichtig es ist, nicht nur zurückzuschauen und sich im Glanz vergangener Zeiten zu sonnen, sondern nach vorn zu blicken und neue Aufgaben zu entdecken.

Du wirst wieder ein weites Herz bekommen, in dem, wie am Anfang, die unterschiedlichsten Menschen Platz haben und alle Christen mit den verschiedenen Prägungen der Konfessionen in dir, der einen Kirche, zusammenleben und feiern.

Du wirst gegensätzliche Meinungen in Liebe ertragen, und die Freiheit, von der du sprichst, kann an dir selbst erlebt werden.

Und so wird auch wieder Farbe in dein Gesicht kommen. Es wird Freude und Hoffnung ausstrahlen, es wird etwas widerspiegeln von der Menschenfreundlichkeit Gottes.

Ja. Wir, Christen, werden die Resignation überwinden und aus der Kraft des Geistes Lebendigkeit ausstrahlen.

Liebenswerte Kirche!

Als Geburtstagsgeschenk bringe ich dir, mit vielen anderen, meine Bereitschaft, an deiner Gesundheit und Erneuerung mitzuhelfen, und mein Versprechen, auch andere dafür zu begeistern. Denn wir brauchen dich und erwarten noch viel von dir.

Danke, dass es dich gibt.

Dein Sohn

Warum ich bleibe

Was mich dennoch hält in dieser Kirche?
in dieser die Sache Christi
vertretenden Institution,
in der Machtstrukturen für eine scheinbare
Selbsterhaltung gebraucht werden,
was mich dennoch bleiben lässt,
und warum ich nicht besser
mein Engagement,
mein Fragen und Suchen in ihr,
das Mitleiden, Mitleben und Miteifern
an den symbolischen Nagel hängen
und mich befreien sollte -
all das werde ich immer wieder gefragt,
teils mitleidvoll,
teils ironisierend.

Und dann kommt meine Antwort,
keineswegs idealistisch begeistert,
eher zögernd und nüchtern,
während ich darlege,
dass ich die Sache Christi
nicht aufgeben will und kann,
dass diese Kirche
auch die Kirche Christi sei
oder wieder werden könne.

Fortfahrend erkläre ich,
dass eben diese Kirche
mir Lebensraum bietet
und Möglichkeiten,
schöpferisch zu sein,
dass ich mich trotz allem
hier irgendwie wohl fühle,
Menschen finde,
die mit mir den selben Weg gehen
und so

Und denn müsste ich noch sagen,
dass es mir schwer fallen würde,
außerhalb dieser Kirche
für die Sache Christi
so zu arbeiten wie hier,
und dass ich
diese Kirche verlassend,
auf jegliche Möglichkeit verzichte,
an einer besseren Kirche mitzubauen.

Und letztlich müsste ich sagen -
wenn s auch etwas leiser käme -,
dass ich diese Kirche,
wie eben eine Heimat,
die mich leben und froh sein lässt,
dass ich diese Kirche liebe...